

Das Karlsruhe der City und das Karlsruhe der Bürgervereine

Die Bedeutung der Bürgervereine in Karlsruhe

Wolfgang Fritz

I. Das Karlsruhe der Gründerjahre bildet die heutige City

Die für die Gesamtstadt zuständigen kommunalen Entscheidungsträger
Stadtverwaltung und Gemeinderat haben hier ihren Sitz



Kutschfahrt in der Weststadt

Die City von Karlsruhe ist nahezu identisch mit dem Karlsruhe der Gründerjahre. Weltbekannt ist der berühmte Fächergrundriss der Planstadt mit Schloss im Strahlencentrum und einer Stadtanlage in klassizistischer Strenge mit Bauten Friedrich Weinbrenners in den südlichen Fächern. In der City befinden sich der Marktplatz, das Rathaus und das Regierungspräsidium, hier konzentrieren sich die Warenhäuser, Vergnügungsstätten, Museen, Verwaltungseinrichtungen und Gerichte (auch das Bundesverfassungsgericht und der Bundesgerichtshof). Hier entstehen bis 2020 unter der Kaiserstraße ein Stadtbahntunnel mit Südabzweig und eine umgebaute Kriegsstraße mit neuer Straßenbahntrasse.

II. In 300 Jahren wuchs die Fächerstadt zur größten badischen Stadt

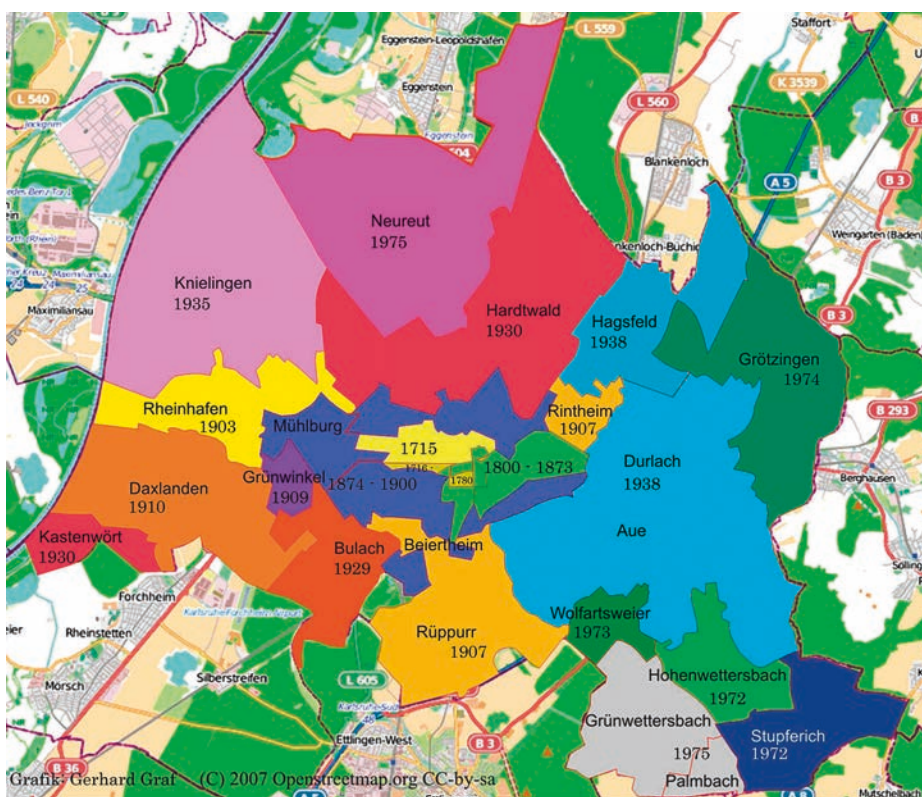
Durch Zuzug, Flächenerwerb und Eingemeindungen entwickelte sich
Karlsruhe zu einer Stadt mit vielfältigen Lebenswelten

Mitten im Hardtwald zwischen Durlach und Mühlburg wurden 1715 Schloss und Stadt gegründet. Ortschaften in der Umgebung, inzwischen Stadtteile

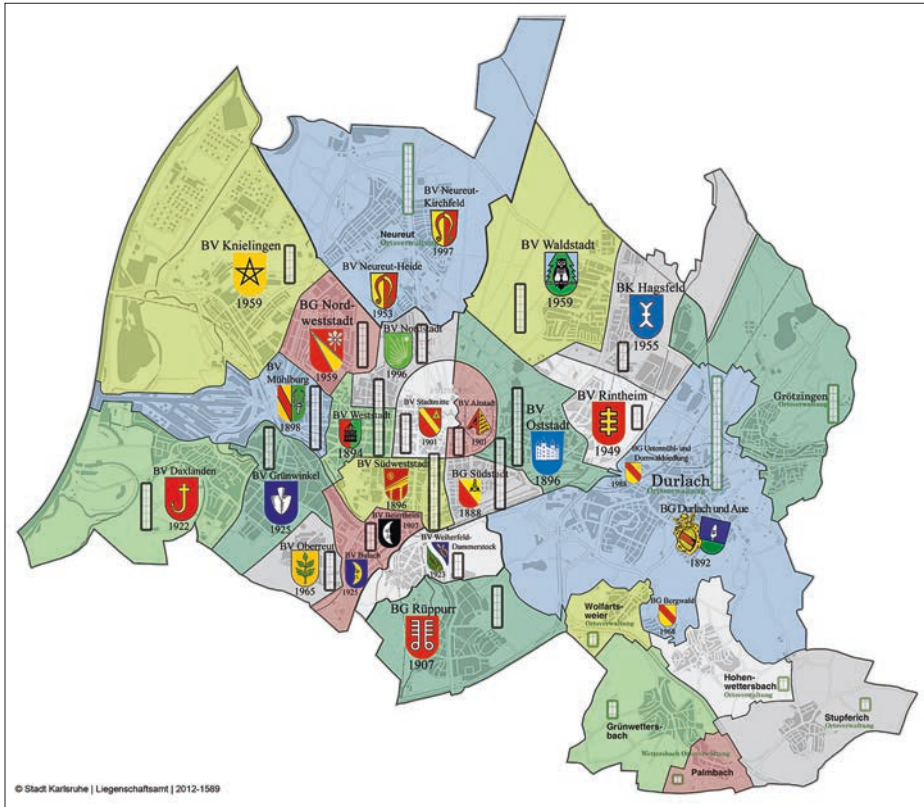
von Karlsruhe, existierten schon längst. So wurden ersturkundlich erwähnt 776 Knielingen als Cnutlinga im Codex des Klosters Lorsch, 985/991 Grötzingen, 991 der Ort Hagsfeld unter dem Namen »Habachesfelt«, 1094 das Kloster Gottesau, im 12. Jahrhundert Stupferich, Rüppurr, Beiertheim, Rintheim, Aue und Mühlburg¹.

In den ersten Jahrzehnten hatte Karlsruhe nur wenige tausend Einwohner, die neue Residenz- und Landeshauptstadt umfasste bei ihrer Stadtgründung das Gebiet vom inneren Zirkel, Bismarckstraße, Kaiserallee bis zur Uhlandstraße, Sophienstraße, Hirschstraße, Kriegsstraße bis zum Durlacher Tor, das sind 158 ha². Das Stadtgebiet, heute 17 346 ha, war durch Erweiterungen um freie Flächen und durch Eingemeindungen gewaltig gewachsen.

Ebenso stieg die Einwohnerzahl von 2752 (Stand 1750)³ auf mehr als das 100-fache, heute hat Karlsruhe 299 103 Bewohner⁴. Der Zuzug in die attraktive Residenz- und Landeshauptstadt, aber auch die vielen Eingemeindungen zwischen 1886 (Mühlburg) bis 1975 (Neureut) ließen die Einwohnerzahl Karlsruhes empor schnellen.



Die Entwicklung von Karlsruhe



Die 27 Stadtteile von Karlsruhe

Auf dem Karlsruher Stadtgebiet findet man heute ein buntes Mosaik dörflicher und städtischer Lebenswelten. Jeder Stadtteil hat seine eigene Geschichte und Besonderheit. Gemeinsam formen sie das heutige Gesicht Karlsruhes.

III. Die Stadtteile haben eigene Identitäten und Interessen

Eine gute Form von Bürgerbeteiligung ist vorteilhaft sowohl für die Bürgerschaft als auch für die Verwaltung und die Politik

Karlsruhe besteht aus 27 Stadtteilen. In der Abbildung »Die 27 Stadtteile von Karlsruhe« sind die Stadtteile mit Bürgervereinen mit Wappen des Stadtteils gekennzeichnet, die Einwohnerzahlen sind durch senkrechte Balken dargestellt. In der Innenstadt selbst wohnen nur 5,3% der Stadtbevölkerung. Außerhalb der zentralen Stadtteile Karlsruhes (Innenstadt und die vier gründerzeitlichen Stadterweiterun-

gen Südstadt, Südweststadt, Weststadt und Oststadt) haben zwei Drittel der Karlsruher ihr Zuhause.

Und Zuhause bedeutet Kitas, Kindergärten, Schulen, Jugendfreunde, Kirchen, Musik- und Sportvereine. Hier findet man Geschäfte für den täglichen Bedarf, wohnortnahe Grün- und Erholungsflächen, Nachbarschaftshilfe. Im eigenen Stadtteil sucht man Pflegeeinrichtungen und Seniorenzentren, weil viele auch im Alter in ihrem vertrauten Wohnquartier bleiben möchten.

Die Mitwirkung der Bürgergesellschaft an der Entwicklung des eigenen Stadtteils wird als legitim gesehen. Die Bevölkerung fordert verstärkt Transparenz, Information und Beteiligung. Das Rathaus wünscht sich bei einer Bürgerbeteiligung die Erfüllung von zwei Randbedingungen: Man sollte Bürger soweit beteiligen, wie sie kompetent sind, und es sollten die Mitglieder von beteiligten Bürgergruppen in der Lage sein, Begründungen und Ergebnisse von Fachleuten zu verstehen.

Politik und Verwaltung sehen aber auch die Vorteile, die eine rechtzeitige Beteiligung kompetenterer »Akteure« und ein frühzeitiger Dialog auf Augenhöhe in einem ergebnisoffenen Prozess bietet:

- Es sind effektivere Problemlösungen möglich, wenn die beteiligten Bürgerinnen und Bürger über Fachwissen, genaue Ortskenntnis, großes historisches Wissen über Besonderheiten ihres Stadtteils verfügen.
- Bürger haben oft überraschende, einfache, neue und gute Lösungen.
- Man erfährt, was die Bürger beunruhigt, was sie wollen und vorschlagen.
- Die Beziehungen zu Politik und Verwaltung verbessern sich.
- Soziale Beziehungen in den Stadtteil können durch solche Prozesse wachsen.

IV. Bürgervereine gibt es in Karlsruhe seit 1888

Sie fühlen sich als ein offizielles Sprachrohr der Bevölkerung des jeweiligen Stadtteils und wollen eine Scharnierfunktion zwischen Bürgerschaft und Verwaltung erfüllen

1888 wurde die Bürger-Gesellschaft der Südstadt gegründet. Der Verein protestierte gegen die Abtrennung des Stadtteils von der Innenstadt durch die Bahngleise mit bis 250 Zügen am Tag. Die Schranken am Ettlinger und Rüppurrer Tor waren teilweise 7–8 Stunden am Tag geschlossen.

In Durlach wurde 1892 ein Bürgerverein gegründet. Auch in der Weststadt existierte seit 1894 ein Zusammenschluss von Bürgern, die aus ganz konkretem Anlass einen Verein gegründet hatten. Sie wollten ihrer Forderung Gehör verschaffen nach einer Überbauung des stinkenden Landgrabens, der als Teil der Karlsruher

Kanalisation damals noch unbedeckt durch ihren Stadtteil floss. 1896 entstand in der Oststadt und ebenso in der Südweststadt ein Bürgerverein, 1898 in Mühlburg. Auch die wenig später gegründeten Bürgervereine Altstadt und Stadtmitte, Ruppurr und Beiertheim und die in den 20er Jahren entstandenen Bürgervereine Daxlanden, Weiherfeld-Dammerstock, Grünwinkel und Bulach hatten von Anfang an das Ziel, nicht nur wie Ad-hoc-Bürgerinitiativen Einzelziele zu verfolgen, sondern in der Rechtsform eingetragener Vereine unabhängig und politisch neutral die Interessen des Stadtteils gegenüber der Stadtverwaltung dauerhaft zu vertreten und Mitsprache bei kommunalen Entscheidungen zu erhalten. Man fühlte sich als ein

Die Bürgervereine in Karlsruhe wissen um die identitätsstiftende Wirkung von Stadtteilfesten.

**Am Bulacher Sommer-
tagsumzug nehmen hun-
derte von Kindern teil.**



**Die Klauprechtstraße in
der Südweststadt ist ein
ganz besonderer Feierort.**



**Fassanstich beim Linden-
blütenfest auf dem Guten-
bergplatz in der Weststadt**



**Dancing beim Kinderfest
an der Marylandschule in
der Nordstadt**



Feste in den Stadtteilen

offizielles Sprachrohr der Bevölkerung des jeweiligen Stadtteils und wollte eine Scharnierfunktion zwischen Bürgerschaft und Verwaltung erfüllen.

V. Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Bürgervereine (AKB)

OB Klotz förderte 1953 die Gründung des Dachverbands

Im Jahr 1953 forderte Oberbürgermeister Günther Klotz⁵ die nach dem Verbot in der Naziherrschaft kurz nach dem Zweiten Weltkrieg wiedergegründeten elf Bürgervereine auf, eine Dachorganisation zu gründen. Er hatte die Bürgervereinsvertreter zu einer gemeinsamen Fahrt auf dem städtischen Motorschiff »Friedrich Töpfer« eingeladen, um mit ihnen die Probleme zu besprechen, die die Bürgerinnen und Bürger damals umtrieben. Es ging unter anderem um den Bau von Turnhallen, um Verkehr oder um Lärm, Themen, die zum Teil bis heute aktuell sind. Die AKB rief zusammen mit dem Badischen Staatstheater den Bürgerball ins Leben⁶, war präsent beim Blumenschmuck-Wettbewerb, traf sich jährlich auf Einladung des OB im Haus Solms, um die wichtigsten Wünsche der Bürger zu besprechen. Heute gehören alle 25 Karlsruher Bürgervereine der AKB an.

VI. Bezirksverfassung, eine heftige politische Diskussion der 80er und 90er Jahre

Muss denn alles (partei-)politisch dominiert sein?

Die Zusammenarbeit der Bürgervereine mit Oberbürgermeister Günther Klotz und seinen Nachfolgern Otto Dullenkopf, Prof. Dr. Gerhard Seiler, Heinz Fenrich und Dr. Frank Mentrup⁷ war bzw. ist von gegenseitigem Vertrauen getragen. Wenn die Rathauspitze die Arbeit der Bürgervereine wertschätzt, erleichtert das die Zusammenarbeit mit der Stadt und ihren Amtsleitern erheblich.

In Dullenkopfs Amtszeit fiel die Auseinandersetzung um die Einführung von Bezirksverfassungen. Nach der Eingemeindungswelle von 1972 bis 1975 wollten Durlach, Knielingen, Grünwinkel usw. auch eine Ortsverwaltung und damit ähnliche »demokratische« Rechte bekommen wie die neu eingemeindeten Ortsteile⁸. Damit nicht zu viele Ortsverwaltungen entstehen, sollten dabei mehrere Stadtteile zu einem Bezirk zusammengefasst werden, es war von einer Aufgliederung des Stadtgebiets in 9 Bezirke die Rede. Es gab starke juristische und finanzielle Bedenken, aber vor allem spielte in der Diskussion eine Rolle, ob denn alles (partei-)politisch dominiert werden muss oder ob persönliche Verbindungen in den Bürgerver-

einen nicht ausreichen und sogar viel menschlicher sind, so wie es Gerhard Seiler einmal ausdrückte⁹. Seiler erlebte eine zweite Welle dieser Diskussion und musste im Fall Durlach nachgeben, das 1989 eine Ortschaftsverfassung erhielt. Doch über 75% der Karlsruherinnen und Karlsruher wohnen in Stadtteilen ohne Ortsverfassung und werden durch Bürgervereine vertreten.

VII. Möglichkeiten der Mitwirkung der Bürgervereine

Das Instrumentarium der Mitwirkung und weitere Kennzeichnung der Bürgervereine

Mitte der 90er Jahre entschloss sich der Gemeinderat, die Bürgervereine noch mehr zu unterstützen und ihnen auch gewisse Instrumente an die Hand geben, damit sie sich mehr in den politischen Prozess einbringen können. Die Bürgervereine nutzen seitdem zur Erfüllung einer effektiven Scharnierfunktion die ihnen gebotenen Möglichkeiten, indem sie

- jederzeit direkte Gespräche mit Amtsleitungen führen,
- im Planungsausschuss beratend als sachverständige Bürger mitwirken,
- in regelmäßigen »Kooperationsgesprächen«, einer gemeinsamen Sitzung aller Bürgervereine mit dem Ersten Bürgermeister, Auskünfte einholen und Wünsche vortragen,
- sich bei regelmäßigen Informationsfahrten des Oberbürgermeisters über neuere Planungen und Entwicklungen in der Stadt kundig machen,
- Bürgerversammlungen im Stadtteil durchführen, deren Einberufung und Leitung in Partnerschaft von Stadt und Bürgervereinen erfolgen und deren Beschlüsse in den Gemeinderat oder in die zuständigen Ausschüsse kommen, um dort behandelt zu werden.

Was kennzeichnet die Bürgervereine darüber hinaus?

- Sie sind ein überparteilicher und unabhängiger Zusammenschluss von engagierten Bürgern. Dabei sind auch viele Bürger, die sich nicht politisch orientieren wollen, sondern die einfach im Stadtteil oder in der Stadt mitgestalten wollen.
- Sie sind in allen Stadtteilen (außer in den spät eingemeindeten Stadtteilen Grötzingen, Wolfartsweiler, Wettersbach, Hohenwettersbach und Stupferich) etabliert und vertreten über 75% der Karlsruher Bevölkerung.
- Sie haben über 13 000 Mitglieder.
- Sie sind in ihren Stadtteilen vernetzt und pflegen Kontakte zu den Mitbürgern, den Vereinen, den Kirchengemeinden, zur Polizei und zu anderen Organisationen.

- Sie informieren über regelmäßig erscheinende kostenlose Bürgerhefte, die sie an alle Haushaltungen verteilen.
- Sie unterstützen den Blumenschmuckwettbewerb und Hinterhofwettbewerb.
- Sie präsentieren ihren Stadtteil und arbeiten dessen Geschichte auf.
- Sie präsentieren seit Jahren sich und ihre Stadtteile mit einem eigenen Ausstellungsstand auf der jährlichen großen Verbrauchermesse Offerta.

Der Stadtgeburtstag wird nicht nur in der City, sondern auch in allen Stadtteilen gefeiert

Bürgervereine haben die Stadtteilprojekte zum Stadtgeburtstag ausgewählt

Der 300-jährige Stadtgeburtstag wird nicht nur in der City, sondern auch in den Stadtteilen gefeiert, um so Karlsruhe in seiner Vielfalt darzustellen und den Stadtteilen die Möglichkeit zu bieten zur Darstellung ihres eigenen Charakters, ihrer Geschichte und Besonderheit. Im Rahmen des Gesamtbudget (2 € pro Einwohner im Stadtteil) hatten dann die Bürgervereine (und in den 7 Stadtteilen mit Ortverfassung die Ortsverwaltungen) Stadtteilprojekte ausgewählt und ihnen ein Projektbudget zugewiesen. Über 80 Stadtteilprojekte kamen zusammen.

Die Entscheidung der Stadt Karlsruhe, den Bürgervereinen eine entscheidende Mitwirkung bei der Auswahl der Stadtteilprojekte zum Stadtgeburtstag zu geben, bezeugt eine Wertschätzung, die die Bürgervereine nicht nur in der Bevölkerung, sondern auch bei der Verwaltung genießen. Sie ist eine Anerkennung der ehrenamtlichen Tätigkeit der Bürgervereine, die gekennzeichnet ist durch die drei »V« – Vertrauen, Verantwortung und Verlässlichkeit.

Anmerkungen

- 1 Arbeitskreis für Familienforschung: Baden-Durlach Unterland, 2012, <http://www.ak-bd.de/>.
- 2 Statistisches Jahrbuch 2014, Stadt Karlsruhe, Amt für Stadtentwicklung, 2014.
- 3 E. O. Bräunche / S. Asche / M. Koch / H. Schmitt / C. Wagner, Karlsruhe – Die Stadtgeschichte, 1998.
- 4 Statistisches Landesamt Baden Württemberg, 2014, Stuttgart, <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de>.
- 5 Oberbürgermeister von Karlsruhe 1952–1970.
- 6 G. Herm, Ehrenvorsitzender der AKB, Geschäftsbericht 2002, interner Bericht.
- 7 Oberbürgermeister von Karlsruhe 1970–1986 bzw. 1986–1998 bzw. 1998–2013.
- 8 Seiler, Schreiben an den Verf. vom 29.4.2013.
- 9 Seiler ebd.